

In memoriam A. S. Bondarzew (8177—1968)

Mit Prof. Dr. Apollinarij Semjonowitsch Bondarzew hat die Mykologie einen ihrer bekanntesten und erfolgreichsten Wissenschaftler verloren.

Geboren am 5. August 1877 in Kursk, studierte Bondarzew nach Beendigung der Realschule daselbst von 1898 bis 1903 an der Landwirtschaftlichen Abteilung des Polytechnischen Institutes in Riga. Als Gehilfe des Gouvernementsagronomen kehrte er zunächst in seine Heimatstadt zurück, siedelte aber bald (1905) nach Leningrad (dem damaligen Petersburg) über, und zwar als Praktikant an der Zentralen phytopathologischen Station, wo er unter der Leitung des bekannten Mykologen und Phytopathologen Prof. A. A. Jacewski arbeitete. Über die Stufen eines Gehilfen des Leiters und Oberassistenten stieg Bondarzew 1913 zum Leiter der Phytopathologischen Abteilung des Botanischen Hauptgartens in Leningrad auf. In dieser Stellung blieb er bis zur Verschmelzung der Abteilung mit der Abteilung Sporenpflanzen des neugegründeten Botanischen Institutes der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (1931); aber erst 1964, im Alter von fast 87 Jahren, zog er sich vom aktiven Institutsleben zurück.

Während der gesamten Tätigkeit A. S. Bondarzew's traten seine wertvollsten Charaktereigenschaften hervor: Liebe zu seiner Wissenschaft, der er mit außergewöhnlicher Energie, Hingabe und Vielseitigkeit diente, ohne sie jedoch losgelöst von der Praxis zu betrachten; ständiges Bemühen um Erweiterung seines Wissens, welches er jederzeit an andere weitergab. Die Vielfalt der Interessen und Arbeiten Bondarzew's wird ausreichend durch seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Phytopathologie und angewandten Mykologie (Untersuchung verschiedenster Pflanzenkrankheiten an Ort und Stelle, Erarbeitung von Bekämpfungsmaßnahmen, Überprüfung der Wirksamkeit verschiedener Fungizide, Vorträge und praktische Übungen, Schaffung eines Herbars, jährliche aktive Teilnahme an der Allunions-Landwirtschaftsausstellung, von wo er nie ohne Medaille oder Diplom heimkehrte, Redaktion der Journale „Materialien zur mykologischen Untersuchung Rußlands“, 1914—1921 und „Pflanzenkrankheiten“, 1923—1931) illustriert.

Die erste wissenschaftliche Arbeit Bondarzew's, „Pilzliche Parasiten der kultivierten und wildwachsenden Pflanzen aus der Umgebung von Riga“, erschien 1903; ihr schlossen sich noch mehr als 200 Veröffentlichungen an, wozu sich außerdem über 500 kleinere Mitteilungen und Flugblätter gesellen. Die Ergebnisse der Tätigkeit

im Kursker Gebiet wurden in „Materialien zur Pilzflora des Kursker Gebietes“ veröffentlicht (1906). Die „Pilzkrankheiten der Kulturpflanzen und ihre Bekämpfung“ (1912) waren eins der ersten Bücher über Phytopathologie in russischer Sprache; dieses kapitale Werk erschien 1931 in dritter Auflage.

Auf der Grundlage vieler Sammelreisen in die verschiedensten Gegenden Rußlands und der Sowjetunion stellte B o n d a r z e w erste pilzfloristische Übersichten zusammen.

Neben der Erforschung der Kleinpilze wandte sich B o n d a r z e w als erster russischer Mykologe den Pilzen zu, die Fäulen am Holz hervorrufen. In den Jahren 1908—1924 erschien eine ganze Reihe den Polyporaceen gewidmeter Arbeiten. Seit 1931, in Verbindung mit der Veränderung des Profils der von ihm bis dahin geleiteten Abteilung, beschäftigte sich A. S. B o n d a r z e w fast ausschließlich mit der Floristik und Systematik der Polyporaceen. Auf diesem Gebiet erwarb er sich, zum Teil in Zusammenarbeit mit R o l f S i n g e r (1935 — 1940), große Verdienste. „Die *Polyporaceae* des europäischen Teiles der Sowjetunion und des Kaukasus“ (1953) kann man als die Krönung der Arbeit B o n d a r z e w s auf dem Gebiet der Systematik der Polyporaceen ansehen; leider wurde dieses Werk schon kurz nach seinem Erscheinen zu einer bibliographischen Seltenheit. Weiterhin wurde B o n d a r z e w bekannt durch seine „Farbskala“ (1954) und das gut illustrierte, farbige „Hilfsbuch zum Bestimmen der Hausschwämme“ (1956). Im Verlauf vieler Jahre arbeitete B o n d a r z e w als Experte für die Bekämpfung des Hausschwammes bei der Verwaltung für Architektur des Leningrader Stadtkomitees.

A. S. B o n d a r z e w, dem 1934 für die Gesamtheit seiner Publikationen der akademische Grad eines Doktors der biologischen Wissenschaften zuerkannt und der 1939 zum Professor ernannt wurde, war auch ein guter Pädagoge, der Vorlesungen an verschiedenen Instituten Leningrads hielt und eine ganze Reihe bekannter Schüler erzog, zu denen unter anderem N. J. W a s s i l j e w s k i, S. J. W a n i n, L. A. L e b e d j e w a, T. L. N i k o l a j e w a, E. H. P a r m a s t o und M. A. B o n d a r z e w a gehören.

Die hervorragende wissenschaftliche, pädagogische und gesellschaftliche Arbeit A. S. B o n d a r z e w s wurde von der Regierung der Sowjetunion durch die Verleihung des Lenin-Ordens, des Ordens des Roten Arbeitsbanners, des Titels „Hervorragender Wissenschaftler der RSFSR“ und vieler anderer Auszeichnungen gewürdigt.

Bis zu seinem Tode am 24. November 1968 erfreute sich A. S. B o n d a r z e w einer guten Gesundheit und bewahrte er sich Aufgeschlossenheit allem gegenüber, was ihn umgab.

Eine ausführliche Würdigung Bondarzews mit einer Aufzählung seiner Publikationen erschien in russischer Sprache in „Mikologija i fitopatologija, 3: 550—560, 1969.

G. R. W. Arnold

Literaturbesprechung

Michael-Hennig: Handbuch für Pilzfreunde, Band V, 391 Seiten, 107 Farbtafeln, 5 Tafeln von Tieren an und in Pilzen, sowie 42 einfarbige Abbildungen im Allgemeinen Teil. VEB Gustav Fischer Verlag Jena 1970. Preis M 42,50.

Der 5. und letzte Band des Handbuches für Pilzfreunde ist anfangs Dezember 1970 erschienen. Er gliedert sich wie die vorangegangenen vier Bände in den Allgemeinen und den Speziellen Teil.

Im Allgemeinen Teil geht Hennig anhand von Fotos und Abbildungen sehr ausführlich auf Bildungsabweichungen bei Pilzen ein. Er beschreibt Gestaltabweichungen durch Lichtmangel, Farbabweichungen durch Lichteinfluß oder Regen, Neubildungen von Hymenien und Fruchtkörpern sowie morchelloide und tremelloide Formen, anomale Fruchtlagergestaltung, verursacht durch Befall mit parasitischen Pilzen und Viren. Schließlich beschreibt Hennig auch noch Mißverhältnisse zwischen Pilzhut und Stiel sowie Zwillingsbildungen und Riesen- und Zwergformen bei höheren Pilzen.

Daß Papier- und Dünnschichtchromatographie als Hilfsmittel zur Feststellung von Inhaltsstoffen bei Pilzen seit einigen Jahren vom Chemiker angewendet werden, ist bekannt, aber es ist nicht nur interessant, sondern auch wichtig, daß diese Methode in populärwissenschaftlicher Weise den Pilzfreunden erklärt wird.

Erstmalig in einem Pilzbuch werden Pilztiere (Tiere an und in Pilzen) so ausführlich beschrieben, wie es Dr. Irmgard Eisfelder im 3. Kapitel getan hat. Die Wissenschaftlerin gibt in knapper Form ihre jahrelangen Forschungsergebnisse bekannt und erteilt Anleitungen, wie man bei Pilzinsektenzucht verfahren soll. Tabellen sowie Schwarzweiß- und Farbtafeln (nach Originalen der Autorin) ergänzen das Kapitel.

Im 4. Kapitel wird die Familie der *Russulaceae* (die Gattungen *Lactarius* und *Russula*) eingehend behandelt und zwar morphologi-